

in Cremona und Piacenza scheinen die patarenischen Umtriebe mit massiver Unterstützung aus Rom ähnlich prägend auf die frühkommunalen Organisationsformen gewirkt zu haben wie in Mailand, für das Z. eine deutliche Beschleunigung der kommunalen Entwicklung durch die Destabilisierung der städtischen Ordnung von Seiten der Pataria konstatiert. Als zentrales Element stellt der Vf. die Volksversammlung heraus, deren Charakter sich allmählich von einer Akzeptanz- zu einer Entscheidungsinstanz veränderte, die zu Beginn des 12. Jh. sogar über Wahl und Vertreibung des Erzbischofs Grossolanus befand. Zu Recht verweist der Autor auf die Leistung der Patarener, die religiöse Ordnung von Anfang an als städtische Gemeinschaftsaufgabe reklamiert und sie so der alleinigen Entscheidungsgewalt des Hochadels entzogen zu haben. Das war nur möglich, weil die Patarener selbst aus allen Schichten der städtischen Bevölkerung stammten und für ihre Aktionen breite Unterstützung einfordern konnten. Die Folge steter öffentlicher Meinungsbildung war eine weitgehende Einsatzbereitschaft der städtischen Gemeinschaft für den inneren Frieden, die sich auch gegen die Patarener selbst richten konnte, wie sich im blutigen Ende der tyrannischen Herrschaft Erlembalds 1075 zeigte. Die institutionelle Verfestigung dieses Durchsetzungswillens machte in den darauffolgenden 20 Jahren den Schritt zur Kommune aus. Z. hat einen für die Geschichte und die Wirkung der Pataria einschlägigen Beitrag vorgelegt. Mit der Ursachenforschung der religiösen und sozialen Konflikte hat er sich nicht aufgehalten, sondern sich weitgehend auf den Bereich der politischen Kommunikation konzentriert. Die umfangreiche Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung wird in den Anm. und einem fast 50seitigen Quellen- und Literaturverzeichnis dokumentiert (S. 209–255). Ein Sachregister neben dem vorhandenen Orts- und Personennamenindex wäre wünschenswert gewesen.

Claudia Zey

Wladimiro DORIGO, Venezia romana. La formazione della città medioevale fino all'età gotica, 2 Bde., Supplementi cartografici, Tavola sinottica (im Schuber) (Monumenta veneta 3, 1–2) Verona 2003, Cierre Ed., XIV u. 1083 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 88-8314-203-9, EUR 200. – Dies ist auch eine Geschichte der überkommenen romanischen Kirchen- und Zivilarchitektur einschließlich Bauplastik in Venedig und den kleineren Lagunenorten bis zum Einsetzen der Gotik Mitte des 14. Jh., mit sorgfältiger Einbeziehung der zahlreichen bei Grabungen und Restaurierungsarbeiten der letzten Jahrzehnte gewonnenen und meist eher abgelegenen publizierten Detailerkennnisse, üppig illustriert durch Fotoseiten, Aufrisse, Karten etc. Doch die beiden zusammen gut 6,5 Kilo schweren Folianten sind zugleich viel mehr: nämlich eine Geschichte der Urbanität, wie sie sich aus den punktuell in den venezianischen Archiven erhaltenen topographischen Angaben entwickeln läßt. Wie die Trockenlegung der innerstädtischen Sumpfgebiete vorangeschritten ist und so aus auseinanderliegenden Inseln eine geschlossene Stadtgestalt geformt hat, wann welcher Kanal unter welchem Namen, welche Gasse und welche Brücke zum erstenmal belegt sind, welche der venezianischen Adelsfamilien in welchen Pfarreien erstmals mit Besitz oder Wohnsitz auftreten, dies alles läßt sich nun z. T. tabellarisch aufgrund einer jahrelangen systematischen Auswertung von tausenden meist noch ungedruckten Urkunden verfolgen und ist im ersten